

Abonnements:
Monatlich 50 Pfennig ausschließlich
Trägerlohn; durch die Post bezogen
bei Selbstabholung vierteljährlich
Mark 2.10, monatlich 70 Pfennig.
Erscheint an allen Wochentagen
nachmittags.

Telegramm-Adresse:
„Volksstimme, Frankfurt/Main“.
Telephon-Anschluß:
Amt Hanfa 7435, 7436, 7437.

Volksstimme

Inserate:
Diegespalt, Zeitungslohn 15 Pf.
bei Wiederholung halbiert nach Tarif.
Inserate für die tägliche Nummer
müssen bis abends 8 Uhr in der Ex-
pedition Wiesbaden aufgegeben
sein. Schluss der Inseratenannahme
in Frankfurt a. M. vorm. 9 Uhr.

Postcheckkonto 629.
Union-Druckerei, G. m. b. H.
Frankfurt a. M.
(nicht „Volksstimme“ adressieren!)

Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Biebrich-Rheingau, Lahntal, Westerwald

Verantwortlich für Politik und Allgemeines: Richard
Wittich, für den übrigen Teil: Gustav Hammer,
beide in Frankfurt a. M.

Separat-Ausgabe für Wiesbaden
Redaktion, Verlag und Haupt-Expedition: Frankfurt am Main, Großer Hirschgraben 17.
Redaktionsbüro: Wehrstr. 49, Telephon 1026. — Expedition: Bleichstr. 9, Telephon 5715.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Georg Maier. —
Verlag der Volksstimme Maier & Co. — Druck der
Union-Druckerei, G. m. b. H., (amtl.) in Frankfurt a. M.

Nummer 54

Freitag den 5. März 1915

26. Jahrgang

Dardanellenkampf und neutrale Balkanstaaten.

Neue englische Arbeiterstreiks. — Rüstungen Japans.

Das Schicksal der Dardanellen.

Der tobende Weltkrieg unterscheidet sich nicht nur durch seinen Umfang von allen früheren Kriegen, sondern auch darin, daß ein Kriegsziel offiziell bis jetzt noch nicht genannt ist. Sonst war die Regel: ein Staat nannte dem anderen seine Forderung; bei deren Ablehnung erfolgte eine Kriegserklärung und mit ihr gleichzeitig die Mobilisierung. Diesmal aber kam der Schluß der Reihe an den Anfang, der Krieg zwischen den Großmächten wurde erklärt mit dem Hinweis auf die Drohung der geheimen Mobilisierung, und eine bestimmte Forderung ist bis jetzt noch nicht genannt. An deren Stelle traten gewisse Deklamationen, deren tödlichste von den Lippen Wibianis flossen. Ein festes, scharf umrissenes Kriegsziel nannte erst Sazonow, der russische Minister des Aeußern, als er unter dem Jubel der Duma aussprach, Rußland erstrebe den Besitz Galiziens und der Dardanellen mit Konstantinopel. Natürlich weiß man längst, daß dieses Ziel Rußland wie seit zweihundert Jahren, so jetzt erst recht vorzieht. Seit ihm durch die Niederlage gegen Japan das Ausfalltor im äußersten Osten verarmt wurde, strebt Rußland erneut mit allen Kräften nach der anderen Seite, die ihm den Zugang westwärts durchs Mittelmeer nach dem freien Meer öffnen soll. Ganz dunkel und verborgen ist jedoch, ob Rußlands Verbündete das russische Streben in aller Form gebilligt haben und ihm bis zur Erfüllung Beistand leisten wollen. Wohl ist aus Paris eine Art Zustimmung zu Sazonows Worten gekommen, aber eindeutig war sie nicht. Denn es ist ein Unterschied, ob die Dardanellenfrage, etwa wie bis zum Krieg der Sueskanal, unter eine Art internationale Kontrolle gestellt, oder ob der Besitz russisches Land werden soll.

Unzweifelhaft dürfen die Verbündeten Rußlands sich nicht äußern, schon mit Rücksicht auf die neutralen Balkanstaaten. Rumänien und Bulgarien sind schon durch die bloße Ankündigung Sazonows erschrocken und aufgebracht, in Rumänien haben die Russenfreunde sogleich die Agitation für die Beteiligung am Kriege an der Seite des Dreierbundes aufgegeben. Griechenland allerdings nimmt zur Dardanellenfrage eine ganz eigenartige Haltung ein. Es duldet die Benutzung einiger griechischer Inseln als Operationsbasis der Dreierbundesflotte und es trifft offenbar militärische Vorbereitungen, um gegebenenfalls eingreifen zu können, wodurch allerdings sogleich bulgarische Gegenmaßnahmen ausgelöst wurden. Aber man kann die Haltung Griechenlands und die Aktion der englisch-französischen Flotte noch unter anderem Gesichtspunkt betrachten. Nämlich so, daß das ganze Unternehmen zugleich zu Rußlands Gunsten und gegen Rußland gerichtet ist. Kürzlich hörte man lärmende Stimmen russischer Patrioten, die von der russischen Militärmacht fordern, sie solle sich beeilen, um als erste in Konstantinopel zu sein, denn nur so werde Rußlands Interessen gedient, nur so die Angliederung Konstantinopels und der Dardanellen an Rußland erzielt. Sobald die Weltstaaten zuerst das Kreuz auf der Hagia Sophia aufpflanzen würden, sei eine Internationalisierung der Schifffahrtsstraße die Folge, und Rußland könne sich den Mund wischen. Worauf sehr bald die Verteidigung der Dardanellenforts anhub.

Wirklich wäre die Auslieferung der Dardanellen an Rußland die Umkehrung der Politik, die Frankreich und besonders England von jeher befolgten. England wird jetzt nicht mehr auf der Verriegelung der Dardanellen für alle Kriegsschiffe bestehen, was praktisch die Einschließung der russischen Schwarzmeer-Flotte bedeutete, aber Rußland ganz zum Herrn der Meerengen machen, das wird auch jetzt noch nicht nach seinem Sinne sein. Aber so oder so: erst muß die Durchfahrt erzwungen und ein starkes Heer zur Ueberwältigung der türkischen Landstreitkräfte herbeigeführt sein, ehe über die Beute entschieden werden kann. Und das hat noch gute Wege!

Englische Meldung von der Beschickung.

London, 4. März. (W. B. Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit: Die Operationen in den Dardanellen wurden am Montag um 11 Uhr fortgesetzt. „Triumph“, „Ocean“ und „Albion“ haben in die Bucht eingedrungen und griffen dort das Fort 8 und die Batterie auf der Rechten Alippe an. Die Forts mit Feldgeschützen und Kanonen erwiderten das Feuer. Aufblühende Hydropläne meldeten abends verschiedene neue Artilleriestellungen, in denen aber keine Kanonen aufgestellt waren. Die Hydropläne entdeckten auch eine Anzahl Minen an der Oberfläche des Wassers. Einige Minenfelder räumten Montagnacht unter Deckung von Torpedobooten bis 1½ Meilen von der Rechten Alippe die Minen weg; sie verloren durch das feindliche Feuer nur sechs Vermundete. Vier französische Schiffschiffe beschossen bei Pulair die Batterien und Verbindungen. Die früheren Operationen führten zur Vernichtung von 10 Kanonen von 15 bis 27½ Zentimeter, von 11 Kanonen von weniger als 15 Zentimeter, 2 Scheinwerfern und Pulvermagazinen der Forts 6 und 8. „Canopus“, „Ebisure“ und

„Cornwall“ begannen am Dienstag den Kampf gegen das Fort 8. Auf diese Schiffe wurde von dem Fort 9 zugleich mit Feldbatterien und Kanonen das Feuer eröffnet. Das Fort 9 wurde beschädigt und um 4 Uhr 50 Min. nachmittags zum Schweigen gebracht. Die Schiffschiffe zogen sich um 5 Uhr 30 Min. zurück. Alle drei waren getroffen, aber nur ein Mann war verwundet. Die Aufklärung durch den Hydroplan wurde durch die Witterung verhindert. Das Minenfeld bewachte die ganze Nacht an. Der Angriff wird fortgesetzt. — Der russische Kreuzer „Asfold“ hat sich mit der Flotte in den Dardanellen vereinigt. (Notiz des W. B. Z. B.: Die bisherigen Neuermeldungen haben sich als sehr unzuverlässig und falsch erwiesen. Mit dieser dürfte es auch nicht anders sein.)

Türkische Meldung.

Konstantinopel, 4. März. Ueber das gestrige Bombardement der Dardanellen telegraphiert der dortige Korrespondent der „Agence Reuter“: Vier feindliche Panzerkreuzer, umgeben von mehr als zehn Torpedobooten, beteiligten sich an dem Bombardement, ohne bei den Batterien, die das Feuer sofort erwiderten, irgendwelchen Schaden anzurichten. Die feindlichen Schiffe entfernten sich wie gewöhnlich. Vier französische Kanonenboote haben eine Anzahl Schiffe gegen Pulair ab, trafen aber nur die englischen Grabstätten, die sich dort bekanntlich seit 1854 befinden.

Konstantinopel, 5. März. Die „Agence d'Albanie“ meldete unter dem 7. Februar, daß die englisch-französische Flotte an der Spitze der Dardanellenhalbinsel Truppen gelandet und die Flaggen der Verbündeten aufgezogen hätte. Demgegenüber ist die „Agence Reuter“ zu der Erklärung ermächtigt, daß die feindliche Flotte nur die äußeren Forts hat beschädigen können, daß dagegen die inneren Forts vollständig unberührt sind. Ebenso konnte der Feind bis heute keinen einzigen Kanonenboot landen. Die Nachricht der genannten Agentur ist somit vollständig erfunden.

Griechische Vorbereitungen.

Athen, 4. März. Meldung der „Agence d'Athènes“: Auf einen vom König angenommenen Vorschlag des Ministerpräsidenten fand gestern nachmittags 5 Uhr unter dem Vorsitz des Königs im Palais ein Kabinetssitzung statt, um über die innere Lage zu beraten. Anwesend waren die früheren Ministerpräsidenten Theodoris, Papadimitrakis, Trikoupi und Mallis, während Zaimi wegen Unwohlseins fernblieb. Der Ministerpräsident teilte Einzelheiten über verschiedene Auskünfte mit, gab Erklärungen ab und entwickelte seinen Standpunkt über die Linie, auf welcher die Regierung geführt werden soll. Die Mitglieder des Kabinetts wählten es für nötig, auch das technische Urteil des Generalstabs zu hören. Dabei erklärte der Ministerpräsident, daß er in keiner Eigenschaft als Kriegsminister dem König vorzulegen, daß General Dauxanakis gelegentlich des Jahresfestes der Angriffs auf Janina wieder zur Aktivität berufen werde und die Stellung des Generalstabschefs übernehmen. Der König nahm den Vorschlag an. Der Kabinettsrat tritt Freitag wieder zusammen, um den Generalstabschef um technische Aufschlüsse zu ersuchen, welche notwendig sind, um sich eine Meinung über die Lage zu bilden.

Bulgarische Bereitschaft.

Sofia, 5. März. (D. D. P.) Der Kriegsminister brachte in der Sabor eine Gesetzesvorlage über die Zensur ein, die die neue Wahrung von militärischen Geheimnissen gewährleistet und sehr strenge Einschränkungen enthält. Außerdem brachte er einen Gesetzentwurf über die militärische Vorbereitung aller Bulgaren, die zum Dienst in der Truppe oder zum Richtschiffdienst tauglich sind, aber aus verschiedenen Gründen den Dienst unter der Waffe nicht geleistet haben. Dem Kriegsminister wird dadurch gestattet, zu periodischen Waffenübungen von 45 Tagen alle bulgarischen Staatsbürger vom 21. bis einschließlich 50. Lebensjahre einzubeziehen, um jedem die unumgänglich notwendige Kriegsbildung zu verschaffen.

Was wird Italien tun?

Rom, 5. März. (D. D. P.) „Giornale d'Italia“ setzt seine bisherigen Kriegsartikel mit einem neuen fort, der sich mit der Dardanellenfrage und der künftigen Situation im Mittelmeer beschäftigt. Das Blatt führt aus, Italien könne unmöglich teilnahmslos den Ereignissen zusehen, die sich an den Dardanellen vorbereiten. Offenbar sei unter den Verbündeten bereits eine Verständigung für den Fall getroffen, daß die Dardanellen bezwungen werden. Sie befinden sich wohl darin, daß die russische Flotte frei Durchfahrt vom Schwarzen nach dem Mittelmeer und umgekehrt erhalte. Das bedeute eine neue Gestaltung des Gleichgewichts im Mittelmeer, welche sich Italien genau zu überlegen habe. Es sei nicht anzunehmen, daß Italien sich noch weiterhin dem Weltkrieg entziehen könne.

Rußland und die Dardanellenfrage.

Kopenhagen, 4. März. (W. B. Nichtamtlich.) Die hier vorliegende „Rietik“ vom 26. Februar nimmt in einem Zeitartikel zu der Dardanellenfrage Stellung und kommt dabei auf die Rede

Sazonows in der Reichsduma vom 2. Februar zurück. Das Blatt schreibt: Die besondere Aufmerksamkeit des Auslandes zu jener Stelle der Rede erregt, in der der Minister „von der Errichtung des offenen Meeres durch Rußland“ sprach. Die ausländische Presse, insbesondere die mitteleuropäische, habe die Erklärung des Ministers richtig aufgefaßt als direkten Hinweis auf das bevorstehende Schicksal der Meerengen und Konstantinopels. Daß russischerseits bereits die nötigen Schritte zur Erreichung dieses Zieles erfolgt seien, erscheint der „Rietik“ ungewiss, insbesondere was die diplomatischen Aktionen anlangt. Was die militärische Seite der Frage anlangt, so sei das vereinigte englisch-französische Geschwader bereits dabei, sich den Eingang in die Dardanellen zu erzwingen. Selbstverständlich werde sich Rußland, wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen sein wird, an den militärischen Operationen gegen Konstantinopel beteiligen. Den letzten Meldungen nach zu urteilen, hätten sich die Operationen der Verbündeten gegen die Dardanellen allerdings Wochen, vielleicht auch Monate hinziehen. Jedenfalls habe Rußland noch Zeit, seine Vorbereitungen jeglicher Art zu beenden, nur dürfe diese Zeit nicht nutzlos vergehen. Schon in dem gegenwärtigen Stadium habe das Ausrollen der Meerengenfrage und die Frage betreffs Konstantinopels unzweifelhaft ein merkliches Erschalten unter den Anhängern Rußlands in Rumänien und Bulgarien hervorgerufen. Das Blatt fährt fort: Selbst ein eifriger Befürworter eines Zusammengehens Rumäniens mit den Dreierbündemächten, Tase Jonecu, hält daran fest, daß die einzig mögliche Lösung der Meerengenfrage in der Neutralisierung derselben liegt, also eine für uns am allerwenigsten günstige. Ein anderer Anhänger der Triple-Entente spricht offen von dem starken Einfluß der Rede Sazonows über die Rolle Rußlands in den Dardanellen und der bei den Russen deshalb verpönte „Retrostia“. Er geht sogar weiter und versichert, daß selbst die eifrigsten Befürworter dieser Aktion diesmal zum Schwanken gezwungen sein werden, wenn die Entscheidung darüber falle.

In dem Blatt heißt es weiter, natürlich könne weder die rumänische noch die bulgarische „Retrostia“ Rußland von der Verfolgung seiner nationalen Aufgaben abbringen.

Petersburg, 4. März. (W. B. Nichtamtlich.) Alle Russen im Auslande, die wegen der weiten Entfernung ihrer Wohnsitze von Rußland bisher nicht zum Kriegsdienst herangezogen worden sind, haben, wie der „Rietik“ meldet, Befehl erhalten, sich bis spätestens 14. März bei den russischen Konsulaten zu melden.

Der gestrige Tagesbericht.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe enthalten.)

Großes Hauptquartier, 4. März. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Munitionsdampfer, für Neuport bestimmt, fuhr durch ein Versenken der betrunkenen Besatzung fest an, erhielt dort Feuer und sank. Die verwundete Besatzung wurde gerettet.

Auf der Loretto-Höhe, nordwestlich Arras, setzten sich unsere Truppen gestern früh in den Besitz der feindlichen Stellungen in einer Breite von 1600 Metern. 8 Offiziere, 558 Franzosen wurden gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze erobert. Feindliche Gegenangriffe wurden nachmittags abgewiesen.

Erneute französische Angriffe in der Champagne wurden leicht abgewiesen.

Ein französischer Vorstoß westlich Et. Hubert in den Argonnen mißlang. Im Gegenangriff entziffen wir den Franzosen einen Schützengraben. Auch im Walde von Chivry schickte ein französischer Angriff.

Eine der letzten Giffelturm-Veröffentlichungen brachte die Nachricht, daß eine deutsche Kolonne beim Marsch über die Höhe von Lahure mit Erfolg beschossen worden sei. Wir müssen die ausnahmsweise Wichtigkeit dieser Nachricht bestätigen. Die Kolonne bestand aber aus abgeführten französischen Gefangenen, unter denen ein Verlust von 38 Mann tot, 5 verwundet eintrat.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nordwestlich Grodno gerieten in unser flankierendes Artilleriefeuer und scheiterten. Auch nordwestlich von Za brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. In Gegend südlich von Wyszyniec und Chorzels, sowie nordwestlich Praszynski erneuerten die Russen ihre Angriffe.

Auf übriger Front keine Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

Arbeiterstreiks und Rüstungen in England.

In ein ganz neues Licht rücken die Kämpfe der englischen Metall- und Waffenarbeiter durch die Nachrichten von gestern. Nach einer Meldung der Berliner „Nationalzeitung“ wäre der Metallarbeiterstreik in Glasgow noch nicht beendet, weil die Arbeiter über die Anwerbung von 3000 amerikanischen Arbeitern aufgebracht seien, welche die englischen Arbeiter in die Arbeitsweise der amerikanischen Waffenfabriken einführen sollten. Die englischen Arbeiter beklagen sich, daß die Amerikaner höher entlohnt würden. Die Konferenzen mit dem Londoner Exekutivkomitee der Trade Union verliefen sehr stürmisch.

Danach hat die Schwierigkeit, in der sich die Engländer bei der Waffenfabrikation befinden, den Export von amerikanischen Metallarbeitern veranlaßt, die drüben jenseits des Ozeans durch das kirchliche Verbot der Waffenausfuhr seitens der Union entbehrlich wurden. Diese amerikanischen Arbeiter revolutionierten nun sowohl technisch, als sozial die englischen Fabriken. Sie führten die ungeheure Intensität der amerikanischen Arbeit durch die Minderzahl der Uhr mitgebracht haben und beziehen dafür höhere Löhne. Es scheint aber, daß die englischen Metallarbeiter nicht anpassungsfähig genug oder nicht gewillt sind, sich der amerikanischen Arbeitsweise anzupassen. Und so entstehen mitten im Krieg heftige Meinungsverschiedenheiten zwischen den Arbeitern zweier verschieden gezeigerten Produktionsstufen, der rüchständigeren englischen und der kapitalistisch fortgeschrittenen amerikanischen, die zu dem Interessengegensatz gehören, was dieser Krieg sozial hervorgerufen hat. Die Leistungsfähigkeit der englischen Rüstungsindustrie scheint vorläufig durch die Reibungen eher gehemmt, als gesteigert zu werden. Wobei freilich in Betracht zu ziehen ist, daß kaum in einem anderen europäischen Land mitten im Krieg selbst den Arbeitern der Munitionsindustrie so weitgehende Streikfreiheit gewährt werden dürfte, als eben in England, wo erst ganz zuletzt gewisse Drohungen und Druckversuche der Regierung zur Beendigung der Auslandsbewegung eintraten.

Einen Begriff von dem schlecht verhaltenen Kern der Regierungskreise gibt ein Leitartikel der Londoner „Daily Chronicle“. Er lautet über die langsame Rückkehr der Ausständigen zur Arbeit, ihre Verteilung von Überstunden und den Vorbehalt einer positiven Reaktion „als Zeichen der leidenschaftlichen Verbundenheit der Arbeiterführer“. Nur selten habe der englische Trade Unionismus zu diesem letzten, schismatischen und am meisten demoralisierenden Kampfmittel gegriffen. Da die dortigen Arbeiter zu den bestbezahlten in Europa gehören, da sie für die Kriegsausstattung des Landes arbeiten und jeder verlorene Arbeiter den Krieg und die Verluste verlängert, da sie auch die Wahl zwischen dem von ihnen eigenen Vertrauensmännern getroffenen Abkommen und dem Angebot des unparteiischen Schiedsgerichtes gehabt hätten, könnte ihr Verhalten nicht entschuldigt werden. Da Schottland sonst jenseits Gelder für die gemeinsame Sache aufgebracht habe, hätte ihm „dieser unumschließliche Schandfleck“ erspart werden sollen. Aus diesen Deklamationen, die von jeder sachlichen Würdigung der Gründe für den Kampf der Arbeiter absehen, spricht der ganze Grimm der Regierungskreise und der Unternehmer darüber, daß der englische Arbeiter sich Freiheit und Kraft neu erobert hat, um auch in so kritischen Zeiten seine sozialen Interessen wirksam geltend zu machen. Ein Londoner Korrespondent des Berliner „Echo“ fügt hinzu, daß die englische Rente für die Arbeiter ungeschädigt bleibt, ihre Forderungen in der Presse zu vertreten. Ferner seien die Arbeiter darüber erregt, daß sich gewisse Renteisten unehrenhaft an Kriegsaufträgen bereicherten, ohne den Arbeitern auch nur den kleinsten Anteil an dem Gewinn zu gewähren. Auch Wuchergeschäfte der Getreidehändler regten die Arbeiterbevölkerung auf. Die Engländer erleben nun schwer die Härten des ungetrübten Kriegsausstandes. Und jedenfalls wären auch in England die Arbeiterforderungen unwirklich zu erfüllen, ohne daß die Kriegsbereitschaft und Verteidigungsmöglichkeit des Landes darunter lide. Sie würden im Gegenteil gesteigert werden. Aber der Kapitalist will keine Ausständnisse leiden, er ist letzten Endes die antinationalistische Macht, die jedes Land birgt.

Inzwischen sind neue Werftarbeiterstreiks ausgebrochen. Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Newcastle vom 1. März: Auf den Schiffswerften von

Goole ist gestern ein Streik ausgebrochen. Alle Schiffbauer legten die Arbeit nieder. Durch den Ausstand sind betroffen die Goole Schiffbau- und Sparring Company und die Wheeler and Robertson Company, die beide für die Regierung arbeiten. Die Arbeiter fordern eine Lohnerhöhung von 5 Schilling für die Woche. Die Firmen sind bereit, 3 Schilling zu bewilligen. Und der „Nottingham Courant“ berichtet unterm 4. März, daß eine Abordnung von Hafenarbeitern aus Ramsgate, Devonport, Portsmouth, Chatham und Deptford am Samstag bei dem Admiralssekretär nachkamara erschien, um eine Lohnerhöhung von 4 1/2 Schilling wöchentlich zu verlangen. Die Delegierten betonten, daß die ihnen gewährte Zulage von 1 Schilling bei den erhöhten Preisen für alle Lebensbedürfnisse zu wenig sei. Nachkamara erklärte sich bereit, die Forderung der Hafenarbeiter der Admiralsität vorzulegen. In Cardiff streikten 200 Arbeiter von der Anchor and Star Patent Fuel Company.

Man wird also wohl auch in England wohl oder übel dem Geschäftsprofit der Rüstungsindustriellen einige Zugeständnisse abdingen müssen!

Die Verschärfung des Seekriegs.

England trotzt allen Vorhalten, die ihm wegen seiner Ausgrenzungspolitik gegen Deutschland gemacht werden. Es will sie rücksichtslos durchführen. Deshalb kann die Kopenhagener „Nationaltidende“ aus London melden: Die englische Presse betont einstimmig, daß sich Amerika keinerlei Illusionen machen sollte, daß irgend ein noch so scharfer Protest gegen die englisch-französische Erklärung irgendwelche Wirkung haben könnte. Alles Protestieren sämtlicher Neutralen könne von vornherein als ganz fruchtlos betrachtet werden. England werde jetzt den Krieg unter Ausnutzung der Seeherrschaft führen und sich über alle Proteste der Neutralen hinwegsetzen. Die Welt solle jetzt erfahren, wie tief Englands Schwert schneide, wenn es ernstlich gezogen sei. Das Londoner Blatt „Globe“ bedauert nur, daß dieser Standpunkt nicht schon zu einem früheren Zeitpunkt offen ausgesprochen wurde. „Westminster Gazette“ meint: Es zeigt sich, daß die öffentliche Meinung der Neutralen außer Stande ist, uns zu helfen. Wir müssen uns daher selbst mit allen Mitteln helfen. Wir beklagen, daß dies anderen Mächten Unannehmlichkeiten bereitet, wir müssen aber jetzt rücksichtslos unsere Interessen wahrnehmen. Diese Gesichtspunkte werden vollständig von der englischen Regierung geteilt.

Die Holländer richten sich bereits darauf ein. Das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ schreibt: Daß es England in seiner Macht hat, die angeordneten Repressalien durchzuführen, daran zweifelt natürlich niemand. Und so standen unsere Reeder vor der Wahl, entweder ihren ganzen Betrieb stillzulegen oder die Verladung deutscher Güter abzulehnen. Eine große Schwierigkeit besteht speziell noch für unser Land in dem Abzug unserer indischen Produkte. Und die Maschinen, die wir für den Betrieb unserer Kulturen aus Deutschland benötigen? Werden die Entente-mächte verhindern, daß diese von Europäern, Niederland nach Asiatisch-Niederland verladen werden? Wir wissen es nicht. Es wäre ein unbilliges, ja ein schreiendes Unrecht. Laßt uns hoffen, daß dieses wenigstens auf beiden Seiten des Kanals eingeleitet wird. Proteste helfen nicht mehr.

Der amerikanische Staatssekretär Bryan soll dem englischen Botschafter in Washington erklärt haben, Amerika lege großen Wert darauf, daß England wenigstens die Ausfuhr von Baumwolle nach Deutschland und die Einfuhr von Farbstoffen von Deutschland nach Amerika zulasse. Aber die Union scheint eben doch auch nichts Grundsätzliches gegen England unternehmen zu wollen. Benistens soll der Präsident Wilson schon erklärt haben, Amerika werde sich abwartend verhalten. Ueberall zeigt sich, daß die ausgedehnte Produktion Deutschlands mit der Wirtschaft der meisten Weltkulturländer eng verwachsen ist. Aber keines dieser Länder glaubt die Mittel zu haben, sich für die Aufrechterhaltung dieser Wirtschaftsbeziehungen Kraftvoll einzusetzen. Der Schaden, den die englische Kriegführung anrichtet, muß anscheinend noch größer werden!

Kampfwirkungen.

Für 80 Millionen Mark Schiffsgüter seien bisher durch die deutschen U-Boote versenkt worden.

so lautet nach verschiedenen Morgenblättern aus dem die Neuierung des Präsidenten einer großen englischen Versicherungsgesellschaft.

Daß England alle deutschen Postsendungen vernichten will, geht aus einem Privatbrief aus Havana hervor, den die „Kölnische Zeitung“ erhielt. Nach einer Bekanntmachung der amerikanischen Regierung droht dies England, auch wenn die Sendungen durch neutrale Dampfer geleitet werden.

Die englischen Reeder haben entgegen der Meinung der englischen Regierung Abstand davon genommen, ihre Schiffe durch neutrale Uebermalung zu maskieren. Sie haben sich darauf beschränkt, neutrale Flaggen zu benutzen und Namen sowohl wie die Firmeninschriften durch Uebermalung unkenntlich zu machen. Die zweifelhafte Moral der englischen Regierung ist also demnach im eigenen Lande auf Widerspruch gestoßen. Die englischen Reeder weigern sich in einer letzten Umwandlung von Selbstbeurteilung den Ratsschlägen ihrer Regierung Folge zu leisten. Wie es heißt, befindet sich gegenwärtig kein mit neutralen Farben übermaltes englisches Schiff auf See.

Das dehnbare Völkerrecht.

Die Verletzung angeblich unbefestigter Plätze der englischen Küste hat unzählige Proteste wegen „Verletzung des Völkerrechtes“ hervorgerufen. Lord Bessford, der frühere Oberkommandierende der Kanalflotte, forderte die Regierung im Parlament auf, „gefangene Deutsche, die zu Wasser oder aus der Luft solche Angriffe in Zukunft vornehmen, vor ein Kriegsgericht zu stellen und hängen zu lassen, wenn sie des Mordes unschuldiger Frauen und Kinder in unbefestigten Plätzen überführt wurden“.

Derselbe hohe Kriegssachmann hatte in dieser Frage eine andere Meinung, solange niemand daran dachte, daß auch England einmal in ähnliche Räte kommen werde. 1888 hatte ein englisches Geschwader im Nordsee mehrere unbefestigte Padeorte in Schottland in Nordengland bombardiert. Dagegen protestierte ein Professor Holland in der „Times“, der dies als einen Bruch des Völkerrechtes bezeichnete. Bekannte Marineoffiziere widersprachen ihm, darunter Bessford, der am 18. August 1888 in demselben Blatt also schrieb: „Die ganze Kriegskunst besteht darin, das Feindes schwächste Stellen zu treffen, ganz gleich wo oder was sie sind. Sobald die Aktion begonnen hat, gibt es kein Gefühl mehr und ich sage dreist und offen, daß ein Offizier, der seinem Feinde Schaden zufügen und Panik oder Demoralisierung in Feindesland hervorrufen könnte, unrecht tun würde, wenn er auch nur einen Augenblick zögern wollte, ein Lösegeld zu erzwingen oder eine Küstenstadt zu bombardieren, wenn die Gelegenheit sich bietet.“

Solche Grundsätze gelten natürlich nur, wenn sie den Engländern nützen. Wenn der Gegner sich wider Erwarten stark genug erweist, sie ebenfalls anzuwenden, so ist er dafür zu hängen. Das ganze heißt dann Verteidigung der Demokratie gegen den Militarismus.

Von der Westfront.

Der Artilleriekampf an der Iserfront ist, wie die „Tägliche Rundschau“ aus dem Haag meldet, in den letzten Tagen erheblich stärker geworden. Trotz aller Anstrengungen sei es den Verbündeten bis jetzt nicht gelungen, den südlichen Teil der Front zwischen Digniden und Ipern vorwärts zu bringen.

Der Augenzeuge beim englischen Hauptquartier berichtet: Die drei Tage vor dem 28. Februar sind ruhig verlaufen. Der Feind, der am 21. Februar 40 Meter Schützengraben östlich von Ipern erobert hatte, versuchte nicht weiter vorzudringen. Das schmale Schützenband zwischen den Linien der Kämpfenden in den Wäldern um Ipern sei in einem fast nicht zu beschreibenden Zustand. Viele Bäume sind ganz oder teilweise gefällt. In den Boden sind unzählige mehr oder tiefere Löcher geschlagen und zwischen den Bäumen und in den Bäumen sind tauende von Leichen, viele schon seit November. Es ist ein schreckliches Totenfeld.

Das flämische Dampflokomotivboot traf nichts auf hoher See ein Wasserflugzeug und nahm es ins Schlepp.

Wir wurde ein wenig merkwürdig. Mein Gott, wenn man so frisch aus dem Badischen kommt und soll gleich ans Umbringen gehen, ohne es zuvor geübt zu haben! Dann kamen wir beide ins gleiche Quartier. Durch eine Seitengasse führte der Weg dorthin.

Wir schritten über grünen Rasen hinweg nach dem Hause und legten die Tornister auf eine rote Bank. Da erschien unter dem Türschwengel eine junge reinliche Frau. Hinter ihren Rücken hervor schlüpfte ein etwa zweijähriges blondes Bubenkind und trippelte uns entgegen. Ernst Adarius griff in die Tasche. „Jetzt laßt er das Messer heraus und hängt an, das Französisch abzuschlachten!“ dachte ich mir und zündete eine Zigarette an. In Gerichtsberichten habe ich gelesen, daß man das so macht, wenn man jemand abschlachtet.

Ernst Adarius nahm das Kind auf den Arm, dann . . . ja Herrgott! . . . dann stopfte er ihm ein Stück Zucker in den Mund und steckte fürchterlich die Zähne.

Das Kind lachte hell auf und fuhr kreischend mit den beiden Händen in seinen Bart. Die Frau lachte ebenfalls. Ernst Adarius Witting aber tätschelte den kleinen Franzosen und sprach zu mir:

„Genau wie mein Jüngling! Egal sol!“

Und strahlte über das ganze Gesicht.

Ich jedoch war enttäuscht, denn ich hatte mich schon so darauf gefreut, daß wir beide zusammen Frankreich austrotten würden.

Aber man kann sich auf niemand mehr verlassen. Auch auf die übrigen Kameraden nicht. Die treibens um kein Haar besser mit den kleinen Franzosen wie Ernst Adarius. Unter diesen Umständen werde ich halt alleinig schaffen müssen!

Unterirdische deutsche Fernsprecheitungen.

Der Reichsetat für 1915 wird wieder 5 Millionen Mark anfordern zur Weiterführung des Fernsprecheitungsnetzes nach dem Westen und zwar ist beabsichtigt, im nächsten Etatsjahr das Fernnetz möglichst bis Dortmund zu verlängern.

Bei den letzten Etatsberatungen hat unser Frankfurter Abgeordneter Dr. Quard die Notwendigkeit dieses Ausbaues stark betont, die jetzt in der Begründung des Etats völlig anerkannt wird. Störungen der Fernsprecheitungen durch Schneestürme, wie sie beispielsweise im Winter 1910 und 1911

Senilleton.

Ernst Adarius.

Von Hermann Sigismund Stung. (Im Folde.)

Er war aus Magdeburg. Ein Mensch zum Fürchten. Nicht weil er aus Magdeburg war, sondern überhaupt! Schon gleich wie er mich drupperte! Spät nachts stand ich im Hofe, welcher vor den Baracken lag. Ich hatte den Auftrag, die von den Begleitkommandos an unsere Kompanie überwiesenen Mannschaften zu empfangen und ihnen die Strohlager zu zeigen. Jemandem in der inneren Festung schlug es 12 Uhr nachts. Da rasselte jemand schrecklich am Torgatter. Ich rannte mit meiner Laterne herbei, um anzuschauen. Draußen schimpfte einer gedämpften Tones etwas davon: „Ran merke schon, daß man hier beinahe in Frankreich drinnen ist, weil man ehrlische Leute so lange warten lasse. Nun fliehe aber die Geißel mit dem Schlüssel nicht gleich. Da ging das Brummen draußen wieder los.“

Endlich flog das Tor auf und ich stand stramm, denn man konnte doch nicht wissen, ob hier nicht vielleicht der uns bestimmte Begleitführer eintrat, weil er gleich so schimpfte. Und ich bekleide gar keinen höheren Dienstgrad. Nicht einmal Bißgefreitenwärter bin ich. Wenn also da vielleicht der fünftige Herr Hauptmann kam und meine stramme Haltung sah, wer weiß, ob nicht . . .

Hallo! Da fuhr mir ein Segelstuchföcher gegen den Bauch. Nach dem Roster kam ein Mann.

„Ein Mann wie eine Eiche“ würde jemand sagen, der poetisch veranlagt ist. Das bin ich aber nach der Meinung mancher Menschen nicht, sonst würden sie mir nicht immer wieder die Manuskripte zurückschicken.

Also: Ein Alog von einem Mann! Nicht groß, aber so breit wie eine Stubenflur. Und einen Schädel hatte der! Mit dicken schwarzen Partie drin herum und mit wilden Haaren. Die weißen Zähne flackten er auch noch. Das konnte doch wohl nicht gut unser künftiger Hauptmann sein!

Aber vielleicht war's der Herr Feldwebel, mit dem muß man sich auch gut halten!

Er war's aber ebenfalls nicht, sondern der Bionier Ernst Adarius Witting aus Magdeburg, wie seine Papiere zeigten.

Der Hundstisch brach das Schleppseil und das Flugzeug trieb bis zur Nordermole. Es wurde wieder vor Egmond hin und her geschoben, Lorchobooke fuhrte hinzu und schleppte das Flugzeug in den Hafen. Das Flugzeug hatte einen Motor, eine englische Schraube, einen englischen Kompass und einen englischen Druckmesser. Der Motor ist unbeschädigt, die Holz- und Aluminiumteile sind schwer beschädigt.

Wie der „Temps“ berichtet, fing bei einem Nachtflug über Châlons-sur-Marne ein Militärflugzeug Feuer und stürzte in der Nähe von Châlons-sur-Marne ab. Beide Insassen wurden getötet.

Französische Anstrengungen.

Finanzminister Ribot wird in der französischen Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung des Ausgabebetrags der Staatskassenscheine einbringen, der bisher auf 1/2 Milliarden festgesetzt war. — Unter dem Namen „Croix de France“ (französischer Kreuz) bildet sich ein Komitee, dem die Damen Viviani, Lugagneur, Delcassé und Poincaré angehören und das in den neutralen Ländern eine Propaganda zu Gunsten Frankreichs organisieren will.

Die englischen Nachschube.

Die Kopenhagener Zeitung „National Tidende“ sagt: „England hat erklärt, daß es beschlossene, neue Seere, zusammen 5 Millionen Mann, zu schaffen. Ein Meer wird aber nicht nur aus Menschen, sondern auch aus Kriegsausrüstung gebildet. Die Frage ist also, wie England das erforderliche Kriegsmaterial beschaffen soll. Die Verbündeten sind hierzu ganz angeschlossen, da sie selbst Material brauchen. Die größten Waffenfabriken der Welt sind nur in Deutschland, Österreich-Ungarn und Belgien zu finden. Amerika ist auf größere Produktion nicht eingerichtet. England ist daher auf die eigene Produktion angewiesen. Es würde noch ein halbes Jahr brauchen, um ein Jahr zu produzieren, um eine halbe Million Mann mit Gewehren auszurüsten; die erforderliche Produktion könnte selbst in dieser Zeit nicht hergestellt werden. Die Herstellung der erforderlichen Artillerie würde mindestens zwei Jahre in Anspruch nehmen, ganz abgesehen von allem anderen Material, wie Patronen, Schießpulver, Sprengstoffe, Wagen, Zelte, Uniformen, Zeltmaterial, Konserve usw. Selbst wenn eine Abfertigung Englands nicht in Betracht kommt, kann man nicht einsehen, wie es England glücken sollte, wie reich auch England an Gold sein mag, ein derartiges Millionenschiff in 1 1/2 Jahren wirklich beschaffen auszuführen; wahrscheinlich wird es mindestens die doppelte Zeit dazu gebrauchen, so daß Verletzungen der englischen Seite, daß der Krieg drei Jahre lang dauern würde, wohl unabweisbar mit Rücksicht auf die genannten Schwierigkeiten gesehen sind.“

Die „Times“ haben sich der Mühe unterzogen, festzustellen, in welchem Verhältnis die Zahl der verheirateten Rekruten zu den unehelichen in der neuen Armee steht. Das Blatt ist zu dem überraschenden Ergebnis gekommen, daß die neue Armee aus ungefähr 75 Prozent verheirateter Rekruten zusammengesetzt ist. Dies erklärt sich wahrscheinlich aus der erhöhten moralischen Verantwortung der Frauen, die durch das Parlament bewilligt worden ist, und vor allem aus dem Druck, den die Arbeitgeber auf die Arbeiter ausüben.

Die jährlichen Kosten Englands für die Versorgung der Angehörigen im Krieges-Gesellschaft und der Pensionen Dienstverpflichteter betragen, wie „Daily Citizen“ mitteilt, weit über den Prozentigen Rückgang einer Milliarde, nämlich 16 Millionen Mark. Die englischen Verluste an Verwundeten, Toten und Gefangenen werden bis Anfang März auf 180.000 Mann geschätzt.

Fremdenfurcht.

Nach Berichten belgischer Flüchtlinge werden in Paris wie in London alle Zeitungen, die Einzelheiten über die russische Niederlage veröffentlichen, beschlagnahmt. Mehrere Tage lang wurden die Schweizerischen und die holländischen Zeitungen, auch die dem Dreierbündnis freundlichen, nicht über die Grenze gelassen. Aus Frankreich nach ihrer Heimat reisende Holländer und Skandinavier wurden, obwohl ihre Pässe in Ordnung waren, daran verhindert und als Verdächtige zurückgehalten, bis ihre Gefährlichkeit für die Freilassung erwiesen. Auch in Belgien hat wieder einmal eine regelrechte Fremdenfurcht stattgefunden, wobei auch zahlreiche Belgier zum Verlassen der Stadt gezwungen wurden.

eingetreten waren, mußten tiefgreifende Verluste für Handel und Wandel zur Folge haben. Daneben können aber auch in Zeiten großer Entscheidungen wichtige Staatsinteressen durch derartige Unterbrechungen gefährdet werden. Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung tritt deshalb an die Ausführung großer unterirdischer Fernsprechnetze heran, nachdem durch technische Verbesserungen es möglich geworden ist, die den unterirdischen Leitungen anhaftende Dämpfung der Sprache zu beseitigen und eine gute Lautübertragung auf 600 und mehr Kilometer zu erzielen.

Mit Rücksicht auf die großen Kosten, die solche Anlagen verursachen, ist von vornherein in Aussicht genommen, die Arbeiten auf eine Reihe von Jahren zu verteilen. Zunächst soll eine Strecke von Berlin westlich nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet in Betracht, die am dringendsten der Entlastung bedürfte. Im ersten Jahre wurde die 150 Kilometer lange Teilstrecke bis Magdeburg mit einem Kabel mit 50 Doppeladern ausgestattet. Das nächste Jahr brachte seine Weiterführung über Hannover, und im laufenden Jahre wurde das Kabel an das rheinische Industriegebiet herangeführt. Vorausgesetzt, daß keine Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung eintreten, wird das Kabel im nächsten Jahre den Fortschritt erreichen.

Belgien und Engländer.

Der Kriegsberichterstatter der „New Yorker Staats-Zeitung“, Arthur G. Albrecht, gibt, wie wir der „Kölnischen Zeitung“ entnehmen, in einer Skizze aus dem jetzt von Deutschland verwalteten Belgien folgenden kleinen Dialog wieder:

Narr, Belgien, am Morgen im Dezember 1914. — Ich stand gestern Abend im Hofe unseres Gasthofes und wartete auf einen Kollegen. Da sprach der „Ober“ mich an: „Monieur sind Amerikaner?“

Narr: „Nein.“

Monieur vergehen, wenn ich vorlaut bin. Aber ich möchte mir erlauben, Monieur den Rat zu geben, nicht laut Englisch auf der Straße zu sprechen, das könnte Ihnen übel bekommen.“

Wie? Die deutschen Soldaten wissen, daß es in Deutschland noch eine ganze Menge Amerikaner gibt und —

Bardon, Monieur, das wissen aber die Belgier nicht. Und wenn Sie für einen Engländer halten, dann schlagen Sie Sie tot.“

Die Rückkehr der ersten deutschen Kriegsinvaliden.

Karlsruhe, 5. März. (D. D. P.) Auf dem Bahnhof in Konstanz traf der schweizerische Sanitätszug mit dem ersten Teil der ausgetauschten deutschen Kriegsinvaliden ein. Er barg 250 Soldaten. Auf dem Bahnhof hatten sich u. a. zur Begrüßung eingefunden Prinz Max von Baden und der Oberbürgermeister von Konstanz.

Die Verwundeten erzählten über ihre Erlebnisse ungefähr folgendes: Die Behandlung in den Lazaretten war sehr unterschiedlich. In manchen Lazaretten war die Ernährung zeitweise mangelhaft. Ueber die Vorgänge in Deutschland wurden den Verwundeten die unglaublichen Dinge erzählt: die Russen seien in Berlin, die Franzosen ständen jenseits des Rheins, das deutsche Volk sei am Verhungern. Ganz besonders sah siehten die Franzosen gegen den deutschen Kaiser und den Kronprinzen, von denen unglaubliches gesagt und geschrieben wurde. Auf der Rückreise wurde der Lazarettzug von der Bevölkerung in der Gegend von Lyon beschimpft und die Verwundeten beleidigt. Das Volk hätte nicht übel Lust, sich auf den Zug zu stürzen und die Fenster einzuschlagen.

Neuerlich lobend sprachen sich die Verwundeten über die Behandlung in der Schweiz aus. Die Verwundeten fuhren nach Karlsruhe weiter, wo sie in Lazarette gebracht wurden.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 4. März. Amtlich wird verlautbart: An der Diale südlich Salzkammergüter wurden gestern vorgehende russische Truppen nach blutigem Kampfe zurückgeworfen. Weidenseits des Latareza-Tales und auf den Höhen nördlich Cisona dauern die Kämpfe, stellenweise auch nachts, an. Hebrall, wo es unsere Truppen gelungen ist, Raum zu gewinnen, unternimmt der Feind wiederholt Gegenangriffe, die heftig blutig zurückgeschlagen werden. Besonders entlang der Straße von Valigrod versuchten die Russen während blutigen Schneestürms mit starken Kräften vorzustoßen. Der Angriff, der bis auf die nächsten Distanzen herangekommen war, brach schließlich unter großen Verlusten des Gegners in unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer vollkommen zusammen.

An den übrigen Fronten keine wesentliche Veränderung, nur Geschützkampf.

Vor Przemyśl herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfer, Feldmarschallleutnant.

Japanische Rüstungskredite bewilligt.

Kopenhagen, 4. März. (D. D. P.) Wie die Petersburger „Nisch“ aus Tokio berichtet, hat das japanische Oberhaus einstimmig die Forderungen der Rüstungskredite der Regierung in Höhe von 890 Millionen Yen bewilligt. Der Minister des Äußeren gab auf Anfrage die Erklärung ab, daß die Regierung auf Annahme ihrer Vorschläge durch China unbedingt bestehen bleibe, und daß man verhindern müsse, daß an Stelle des aus China verdrängten Deutschland möglicherweise andere Mächte Japan die Tür der Expansion schließen könnten. Den Schutz der wirklichen Interessen Chinas werde Japan übernehmen.

Amsterdam, 5. März. (D. D. P.) Daily Telegraph meldet aus Peking, daß Japan am vorigen Donnerstag den Regierungen in London, Paris und Petersburg den vollen Text der 21 Forderungen mitgeteilt habe, die in der Note an China vom 18. Januar enthalten sind.

Zürich, 4. März. (D. D. P.) Quonischai hat, wie der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus Petersburg gemeldet wird, die japanischen Forderungen an China abgelehnt. Dies hat aber keine Vermittlung im Lande erzeugt. Die antijapanische Agitation nimmt stark zu. Revolutionäre Parteien erlassen Proklamationen und da die von Quonischai gemachten Konzeptionen über die wirtschaftlichen Forderungen Japans erfüllt werden sollen, wird dies als ein Verrat an den chinesischen Interessen hingestellt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Aus serbischen Blättern meldet die „Reichspost“, daß der General Rodic, der Kommandierende des militärischen Serbeneinsatzes in Serbien, wobei eine ganze serbische Division aufgegeben wurde, vom Kriegssgericht zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt wurde.

Der Gouverneur von Deutsch-Guinea ist mit 120 deutschen dortigen Kolonisten in Christiania eingetroffen.

Das badische Ministerium des Innern hat die Bezirksamter angewiesen, die Bebauung aller brach liegenden Länder mit Kartoffeln und Hafer zu veranlassen.

Wie dem „Temps“ aus Montevideo berichtet wird, wurde Dr. Feliciano Viera von den Kammerern zum Präsidenten von Uruguay gewählt.

Zur Kartoffelnot.

Am 24. Februar ist vom Vorstand der Sozialdemokratischen Partei und der Generalkommission der Gewerkschaften folgende Eingabe an den Reichstagspräsidenten abgegeben worden:

„Die Unterzeichneten erheben in Ergänzung der Botschaft, die am 8. Februar 1915 im Reichstag des Innern vorgelesen wurde, nochmals namens der von ihnen vertretenen Arbeiterkreise gegen die nun leider doch erfolgte Erhöhung der Kartoffelpreise Einspruch. Wir betonen noch einmal, was wir in der mündlichen Rede bereits geltend machten: daß die höheren Kartoffelpreise weder ein vermehrtes Angebot, noch eine größere Einschränkung in der Verführung der Kartoffeln herbeiführen werden. Wenn je eine verheerende Hungersnot eintreten sollte in den letzten Monaten, so ist es die der Preissteigerung für Kartoffeln, die in ihrer ganzen Schwerkere die ärmere Volksklasse trifft, dem Großgrundbesitz und Großhandel aber Risikogewinne zuführt. Die Kartoffelpreise sind derzeit in die Höhe getrieben, daß auch der höhere Kartoffelpreis nicht mehr verlohnt, die Kartoffel als Nahrungsmittel aufzuheben und als Speisefarbstoff auf den Markt zu bringen, oder sie der Kartoffelproduktion zuzuführen.“

Im Hinblick auf andere Vorgänge, die mit dieser Frage in Zusammenhang stehen, können wir uns der Annahme nicht enthalten, daß für das Reichsamt des Innern die Interessen der Produzenten auszulagend gewesen sind, und zwar in einem Maße, daß dadurch die Notversorgung schwer gefährdet worden ist.

Es ist dem Reichsamt des Innern bekannt, daß die Trocken-Kartoffel-Verwertungsgesellschaft ihre Produktion einschränkt, angeblich, weil sie nicht in der Lage war, die notwendigen Kartoffeln für ihre Produktion aufzubringen. Die Folge ist, daß gegenwärtig viele Bäder in Berlin — darunter einer der größten Bäderbetriebe, wie uns zuverlässig berichtet wird — Brot wieder aus reinem Roggen backen, weil die Spekulationen der Trocken-Kartoffel-Verwertungsgesellschaft verhindern, daß Kar-

toffelmehl oder Kartoffelstodden geliefert werden. Das nötige Vermehrungen, die unsere Vorräte strecken sollen, wenn sie nicht durchgeführt werden?

Dem Reichsamt des Innern ist bekannt, daß die Gesellschaft angab, sie könne keine Kartoffeln erhalten. Demgegenüber ist doch wohl die Frage erlaubt: Warum wurde nicht unter Anwendung des Gesetzes vom 4. August 1914 der Verkauf vorhandener Kartoffeln erzwungen? Es war dringend notwendig, daß es gelänge, im Interesse der Volksernährung, dieses Interesse ist gewiß wichtiger, als das der Großgrundbesitzer und der Großhändler, die den Eingriff in ihre Interessensphäre wohl übel empfunden haben würden. Deren Transaktionen jedoch eine Zurückweisung notwendig, nicht aber eine Forderung. Wäre dem Reichsamt des Innern von der Bestimmung des Gesetzes Gebrauch gemacht und der Verkauf vorhandener Kartoffelbestände zu den Höchstpreisen angedrungen worden, so wäre den Bemühungen der Trocken-Kartoffel-Verwertungsgesellschaft, der Preissteigerung mit starkem Druck nachzugehen, das Handwerk gelegt worden.

Es besteht aber auch noch eine andere Richtung im Anlag, der Trocken-Kartoffel-Verwertungsgesellschaft mehr auf die Finger zu legen. Das Geschäftsgeheimnis dieser Gesellschaft überlegt alles, was im kaufmännischen Verkehr und im kapitalistischen Verkehr bisher begegnet ist. Die Gesellschaft verlangt von jedem, der mit ihr in Geschäftsverbindung tritt, eine Kaution, die im niedrigsten Betrag 10.000 Mark beträgt. Die Groß-Einkaufsgesellschaft der Konsumvereine mußte eine Kaution von 50.000 Mark hinterlegen; von der Berliner Einkaufsgesellschaft der Baderinnung werden 20.000 Mark verlangt. Dieses Geschäftsgeheimnis schließt alle Kleinvertriebe als Abnehmer aus und stellt Geschäftsbedingungen auf, die selbst bei den schlimmsten Auswüchsen der Kartoffel- und Frucht-Verwertungen sich nicht hervorheben lassen.

Es ist uns i. H. im Reichsamt des Innern mitgeteilt worden, daß die Gesellschaft unter der Kontrolle des Reichsamts des Innern steht. Wenn die Kontrolle indessen nicht scharfer ausgebaut wird und energisch greift, dann wäre es besser, das Reichsamt des Innern überließ der Gesellschaft selbst die volle Verantwortung für ihr Tun. Wahrscheinlich würde sie dann mehr Rücksicht nehmen auf kaufmännischen Brauch und auf die Öffentlichkeit, als jetzt, da sie sich durch die staatliche Aufsicht gebückt weiß.

Wir wollen zum Schluß darauf hinweisen, daß wir uns eine eingehende Kritik der Maßnahmen für die kommende Reichstags-Tagung vorbehalten. Wir müssen aber schon jetzt in entscheidender Weise gegen alle Unternehmungen und Bestrebungen Vorgehen einleiten, die unter dem Vorzeichen, die Sicherstellung unserer Volksernährung zu betreiben, Profitinteressen wahrnehmen.“

Gute Geschäfte.

Bei Ausbruch des Kriegs war es besonders die Bündholzindustrie, die heftig jammerte und nach staatlicher Hilfe schrie, weil sie durch den Krieg ihr Absatzgebiet im Ausland verloren habe und so vor den Ruin gestellt sei. Daß dieses Geschrei sehr überreilt war und die Bündholzfabriken trotz des Kriegs ein sehr gutes Geschäft machen, das beweist der Geschäftsbericht der Bündholzfabrik „Union“ in Augsburg, eine der bedeutendsten Bündholzfabriken Deutschlands, die neben der Fabrik in Augsburg noch Filialen in Marienfeld und Gabelshausen betreibt. Das Unternehmen erzielte im Jahre 1914 trotz der fünf Kriegsmomente nach richtiger Abrechnung und Zurückstellungen einen Reingewinn von 931.648 Mark gegen 695.566 Mark im vorhergehenden Jahre. Als Dividende werden 15 Prozent verteilt, im Vorjahr 12 1/2 Prozent.

Trotz der fünf Kriegsmomente konnte also der Reingewinn ganz erheblich gesteigert und die Dividende erhöht werden, ein Resultat, das sich mühselig erreichen ließ, indem man den Preis für das Fabrikat bis zu 50 Prozent erhöhte, d. h. das Kriegsrisiko von den Konsumenten tragen ließ. Dabei ein sehr gutes Geschäft zu machen war.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. März.

Im Ministerialrat: Beseler.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Rönne eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 45 Min.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die **Richterliche Begutachtung von Unternehmungen gegen Arbeitsbeschäftigung**. Nach der Vorlesung sollen Untersuchungen gegen Teilnehmer am gegenwärtigen Kriege wegen Handlungen, die vor der Einberufung zu den Rekruten begangen worden sind, im Wege der Gnade auch dann niederschlagen werden können, wenn sie bereits eingeleitet sind. Der Gesetzentwurf wird in zweiter und dritter Beratung ohne Debatte unternommen angenommen.

Es folgt die

Zweite Beratung des Justizgesetzes.

Abg. v. dem Hagen (Centr.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Justizminister Dr. Beseler: Wir Juristen sind stolz darauf, daß auch aus unserer Mitte eine große Zahl im Felde steht und ihr Leben für das Vaterland einsetzen. Bei Anstellungen und Beförderungen wird auf die Kriegsteilnehmer besondere Rücksicht genommen. Wenn geglaubt wird, daß in einzelnen Fällen die Richter zu sehr überlastet sind, so bin ich der Ansicht, daß, wenn unsere Soldaten im Felde ihr Leben einsetzen, auch die richterlichen Beamten etwas mehr sich anstrengen können, als in gewöhnlichen Zeiten.

Abg. v. Bardenheim (Lus.): In unserer Justizverwaltung ist noch keiner Richtung hin ein Stillstand zu bemerken. Eine Spezialberatung über diesen Etat erübrigt sich.

Die Debatte wird geschlossen.

Zur Geschäftsordnung kommt Abg. Dr. Völkner (Soz.): Durch den Schluß der Debatte bin ich verhindert worden, über das Verfahren gegen meine Frau und die Tochter zu sprechen. (Lachen.) Die Behandlung dieses Falles zeigt, daß die Justizverwaltung... (Präsident Graf v. Schwerin-Rönne: Zur Geschäftsordnung dürfen Sie auf diese Angelegenheit nicht eingehen.) Ich behaupte, daß ich nicht in der Lage bin, das Verhalten der Justizverwaltung in diesem Falle zu empfehlen.

Der Justizetat wird genehmigt.

Es folgt die Beratung des Etats der

Anstellungskommission für Westpreußen und Polen.

Abg. Dr. Pöhl (Lus.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Scharleer: Auf den Etat selbst will ich nicht eingehen. Ich möchte betonen, daß die in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung enthaltene Mitteilung bezüglich der weiteren Verteilung zureichend ist, daß es sich nach dem Ergebnis der Verhandlungen vom 1. Februar dieses Jahres an sich hätte ermöglichen lassen, die kaiserliche Ration von 250 Gramm Weizen pro Kopf und Tag weiter beizubehalten, daß aber mit Rücksicht auf eine für alle Fälle ausreichende Reserve es als notwendig sich erwies, die Ration auf 200 Gramm herabzusetzen. Diese Veranordnung ist infolgedessen nicht richtig verstanden worden, weil es sich um 200 Gramm Weizen handelt, das durch Zufuhr von Kartoffeln, Hafer, Malz usw. in Wirtschaften durch Zusatz von Brot ergibt. Eine Veranordnung, daß diese Veranordnung eine Benachteiligung bedeutet, ist unbegründet, da die Verteilungsmenge ergeben hat, daß tatsächlich genug Getreide vorhanden ist, ja daß die unbedingte Sicherheit besteht, daß wir durchkommen und daß wir voraussichtlich noch in der Lage sein werden, von den zurückgelegten Reserven etwas zu erörtern. (Beifall.)

Der Etat der Anstellungskommission wird genehmigt.

Nächste Sitzung Freitag 5 Uhr: **Gründungsbeitrag.**

Morgen Samstag Wiederbeginn

Fleisch- u. Fleischwarenverkauf
aus Arme- und Reichsschlächtereien
in Halle II (Lederhalle, Galerie)
Städtischer Fleischverkaufstand.

Es kommen zum Verkauf zu bekannt billigen Preisen täglich
frisch eintreffend:
Schweineköpfe, Schweinegeschlinge, Darmfett, rohes
Schmalz, Schweineblut, Hammelköpfe (mit Hirn und
Zunge), Hammelleber und Lunge.

Von Großvieh:

Kopfleisch	.....	Mk. 0.70	per Pfund
Zungen	.....	Mk. 1.—	per Pfund
Leber	.....	Mk. 0.70	per Pfund
Herz	.....	Mk. 0.60	per Pfund
Lunge	.....	Mk. 0.25	per Pfund
Hirn	.....	Mk. 0.50	per Pfund
Nieren	.....	Mk. 0.70	per Pfund
Schwanz	.....	Mk. 0.80	per Pfund
Füße	.....	Mk. 0.10	per Pfund
Knochen vom Kopf	.....	Mk. 0.10	per Pfund
Milz	.....	Mk. 0.15	per Pfund

Kranzdärme, Mitteldärme, Butten,
Schwarten, Sülzen etc.

Der Verkauf findet täglich statt von
7½ Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.
Mittwoch und Samstag bis 5 Uhr nachm.

Christian Popp, Hanauer Ldstr. 120
Telephon Amt Römer 2089
empfiehlt stets

Ia Wurst- und Fleischwaren.
Prompte und reelle Bedienung. Billige Preise.

Ludwig Brönnner
Schweinemetzgerei
Franken-Allee 69, Ecke Gutenbergstrasse
Telephon Amt Hansa No. 3367

empfiehlt stets **Ia Wurst- u. Fleischwaren.**
Prompte und reelle Bedienung. Billigste Preise.

Ia Suppenfleisch	60	Kalbfleisch	70
Bratenfleisch		Roastbeef ohne Knochen	1.10
Hackfleisch		Lenden ohne Knochen	1.20

K. Ranninger, 4 Weizadlergasse 4
nähe dem Kornmarkt. — Bitte auf Hausnummer zu achten!

Die Kunst des Sparens

ist der vorteilhafte Einkauf.
Eine Tausende Geld sparen Sie, wenn Sie die Gelegenheit meiner
77 Pfg. Tage 77 Pfg.
benützen. Alle erdenklichen Artikel 77 Pfg.

Partiehalle

An der Markthalle, 23 Reineckstrasse 23, Ecke Hasengasse.

33 Töngesgasse 33, I. Etage.

Ganz enorme Ersparnisse

durch meine

fabelhaft billigen Angebote!

Ulster - Paletots

Anzüge

Frack-, Smoking- und Gehrock-Anzüge,
Touristen-Anzüge, Pelerinen,
Bozener Mäntel, Gummimäntel, Hosen
zu sehr billigen Preisen.

Kaufhaus für Monats-Garderoben

Töngesgasse 33, I. Etage

Nähe der Hasengasse und Liebfrauenberg.

Ueberraschend gute Ware, billige Preise.

Freireligiöse Gemeinde Hanau.

Sonntag den 7. März, nachmittags 2½ Uhr, findet in der Aula
der Oberrealschule

ERBAUUNG
unter Leitung des Herrn Predigers D. Blösch-Offenbach a. M. statt.
3 Thema: „Deutsche Religion“.
Eintritt für jedermann frei.

Konfirmanden- u. Prüfungs-Anzüge

Durch Masseneinkäufe der Stoffe vor Aus-
bruch der Teuerung bin ich in der Lage,
nach wie vor zu aussergewöhnlich
billigen Preisen verkaufen zu können.
Ich empfehle daher Konfirmanden-
und Prüfungs-Anzüge nur **eigener**
Anfertigung aus Kammgarn-,
Cheviot-, Tuchkammgarn- und
Buxkin-Stoffen in den mo-
dern Formen, ein- u. zwei-
reihig, in grosser Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

Ferdinand Maier

Fahrgasse 94. Fernspr. 7283, Hansa.

Achtung! Achtung!

Durch Erparung hoher Kosten-
mittel verkaufe ich:

Konfirmanden-Anzüge

in 7 8 9 10 11 12
und höher

Anzüge

in 10 12 14 16 18 20

Pelerinen

in 4 4.50 5 6 7 8
Anoden-Anzüge enorm billig.
Stoffe billig. Anzüge u. Maß,
auch wenn Stoffe geteilt werden.

Bergerstrasse 107, I.

Konfirmanden-Hüte

von 2.50 an.

Feldgrau Militärmützen

für Herren und Knaben
von 95 ¢ bis 4.—
nur selbstgefertigt.

Jos. Ries, Mützenmacher
Gr. Eschenheimerstr. 31.

Von besseren Herrschaften

wenig getragene
Herrenanzüge, Paletots,
Ulster, Hosen

kauft man immer am billigsten
bei

V. Maus
56 Fahrgasse 56.

Cognac

Rum

Cacao

auch in Feldpackung
empfiehlt

Max Bernstein
Dreieich-Drogerie
Dreieichstr. 1.

Christentum u. Sozialismus.

Von A. Bebel. Preis 10 ¢

Buchhandlung Volksstimme

Gegenüber dem
General-Anzeiger

Speier's

Monats-

Garderoben

Ganz ersten Ranges.
Unübertroffen an Auswahl,
Geschmack und Verfügba-
rkeit.

Gebrauchte, wenig ge-
tragene, teils auf Seide ge-
webte Stoffe, Schrock,
Smoking-Anzüge, Ulster
und Paletots

von 12 Mk. bis 40 Mk.

Schillerstr. 26.

1. Stock.

St. Jakobs-Balsam

Hausmittel I. Ranges

von Apotheker C. Trutmann, Basel.
Eingetragene Schutzmarke. — Be-
währte Heilsalbe für Wunden
und Verletzungen jeder Art

offene Beine, Krampfadern,
Brandschäden, Ausschläge,
Hämorrhoiden, Flechten. Be-
standteile: Phenolinkoxyd 13,
Vegetal. Fettsäure 57. In
den Apotheken à Mk. 1.60.

Gen.-Depot: St. Jakobs-Apotheke,
Basel. — In Frankfurt a. M.
Engel-Apotheke, Gr. Friedberger-
strasse 46 und in den anderen.

Auch während der

Kriegszeit

gebe gute

Schnell-
Nähmaschinen

an sol. Leute
bei bequemer Teil-
zahlung bill. ab.

A. Wriedt, Mechaniker
jetzt: Egonolffstr. 17
zwischen Rotlindstr. u. Rothschild-Allee

2 Kopfkissen, 1 großes Deckbett
mit neuen Federn
gut gefüllt, zusammen 15.75 Mk.
Bettfabrik Zeitelmann, Neue
Mainzerstr. 78, nächst dem Opernplatz

Kreuznach.

Gasthaus zur Eintracht

Bürgerl. Mittagstisch

Kost u. Logis

Gottfried Moritz.

Die dicke Bertha

bedeutet für unsere Feinde eine unangenehme
Ueberraschung

und

für das Publikum von Frankfurt a. M. u. Umgebung
bedeutet die Firma

M. Jansen

Neue Kräme 23

eine angenehme Ueberraschung, denn Güte und
Billigkeit

sind beide

vereint in meiner Ware. Diesen Grundsatz hatte ich
schon in meinem Stammgeschäft in Essen befolgt und
habe ihn auch mitgenommen

aus Essen.

Zum Beispiel biete ich Ihnen an

Kommunikanten-, Konfirmanden- und Vorstell-Anzüge

braun, grau, marengo in riesiger Auswahl, in blau u. schwarz,
mit kurzer und langer Hose, gut gearbeitet, mit guten Zutaten
tadelloser Sitz

21⁵⁰ 19⁵⁰ 18⁵⁰ 16⁵⁰ 14⁵⁰ 12⁵⁰ 10⁵⁰ 7⁵⁰
und höher.

Herren-Anzug

Neueste Muster, 2-reihig, gute Qualitäten. 12⁵⁰
Früherer Verkaufspreis bis 25.—

Herren-Anzug

2-reihig, Cheviot, Kammgarn, hochm. Muster 16⁵⁰
durchgew. Ware. Früh. Verkaufspreis bis 28.—

Herren-Anzug

1- und 2-reihig, grün, marengo, braun, blau 22⁵⁰
und Pepita, schon für

Marengo-Saccos u. Westen

1- u. 2-reihig, 12⁵⁰
gutsitzend, auf
1 Knopf, 2 Knopf und 3 Knopf gearbeitet.
Früher Einkauf, daher unter Preis 24.50, 16.50,

Bozener u. Sportmäntel

imprägniert, teils 15⁰⁰
wasserdicht, für
Damen und Herren, zu billigsten Preisen
in Münchener Loden von 25.00, 20.00, 17.50,

Neue Herren-Gummimäntel

Sendung 12⁵⁰
moderne Farben von

Neue Damen-Gummimäntel

in allen Farb., 10⁰⁰
auch blau und
schwarz, auch Schwesternmäntel in jeder Preis-
lage und Stoffart von

Gummimäntel für Knaben und Mädchen

von 7⁵⁰ an

Gehrock-Anzüge

von 28⁰⁰ an bis zu den allerbesten

Schwarze Frauen- u. Backfischkleider

von 25⁰⁰ an

Blaue Frauen- u. Backfischkleider

von 20⁰⁰ an

Schwarze Damen u. Backfischmäntel

von 10⁰⁰ an

Schwarze Schwesternmäntel

in Tuch, Cheviot 22⁵⁰
und Gummi von

Hochelegante Neuheiten.

Besondere Abteilung Trauer-Kleidung für
Damen und Herren. 5278

Jansen

23 Neue Kräme 23

Essen (Ruhr), Limbeckerstrasse 65.

Buchhandlung Volksstimme Frankfurt a. M.

Großer Hirschgraben 17 + Telefon: Hanfa 7435.

Ausverkauf von Freitag den 5. März bis Montag den 22. März Ausverkauf

Ganz besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit von Büchern, deren Ladenpreis jetzt aufgehoben ist, und zum Teil gut erhaltenen Remittenden-Exemplaren, die zu enorm niedrig gestellten Preisen ausverkauft werden.

Guter Lesestoff für die Kriegszeit.

Seldpost-Paketen zum Beifügen sehr geeignet: Ein Posten guter Romane und Erzählungen.

Albert Bonnier's 30 Bg. = Bücherei **jeht nur 10 Bg.** jeder Band.

Rudolf Hirschberg-Jura, Die Erblinge.
Hilde Gerhardt, Vergebung.
Marie Eug. de la Grange, Gottesgericht.
Karl Schiller, Der Prokurator.
Helm von Stenglin, Märkliches Nostalg.
Marc Twain, Der springende Frosch.
Erhard Gräber, Der schwarze Schaleier.
Hilbert Hirschberg-Jura, In viel Erde.
Edgar Allan Poe, Der entwendete Brief.
Rudyard Kipling, Soldaten-Kleid.

Selma Lagerlöf, Herrenhofwege.
Paul Schiller, Der Rosenkranz.
Karl Gilling, Das Paar.
Jerome K. Jerome, Henry's Verabredungen.
Max Kreyer, Lebensbilder.
Von Andreas-Salomo, Im Zwischenland.
Georg Hase-Palma, Eine Liebe.
Hyan, Das Ende des Kriminalkommissars.
Henry N. Urban, Sagen-Müller.

Siesta-Bücherei **jeht nur 10 Bg.** jeder Band.

Trangelt Lamm, Im Hahn.
Gustave Flaubert, Deroblad.
Manuel Schiller, Die Scherwand.
Selma Lagerlöf, Die Rast der Kaiserin.
Oskar Hoffmann, Die Eroberung der Luft.
Karin Michaelis, Liebe.
Paul Bourget, Roula.
Konrad Tietmann, Wer tat's?

Grete Meisel-Pech, Fanny Roth.
Guy de Maupassant, Pötte.
Franziska Mann, Die Mädchen.
Oskar Wilde, Der glückliche Prinz.
H. Kusterlich, Café Größewohn.
Erhard Gräber, Lotte Glimmer.
Leonore Frei, Begewende.

Kleine Bibliothek Langen (Simplicissimus-Verlag)

G. Drachmann, In Sturm und Stille.
Ludwig Thomas, Völkse oder Sabel?
Maxim Gorki, Ein Bagdumb.
Anatole France, Der Statthalter von Judan.
Ludwig Thomas, Porträten.

Selma Lagerlöf, Schwester Olives Geschichte.
G. Renard, Der heiße Soldat.
Feier Schlemm, Grobheiten.
Feier Schlemm, Neue Grobheiten.
Dr. Cwiliak, Der saure Apfel.

Statt jeder Band M. 1.- nur 35 Bg. (3 Bände M. 1.-)

D. J. Bierbaum, Die Horte der heiligen
Friedrich.
Anatole France, Resolutions-Geschichten.
H. Hantscher, Hochzeit.
J. Waffermann, Die Scherzler.

Feier. Mann, Das Wunderbare.
Ludwig Thomas, Wilderer.
Maxim Gorki, Ein Verbrechen.
Golem, Die Balladen.
H. Blumenreich, Grünleis Cais.

Die Bücher der Lese. Oskar Wilde, Der Ballhaus und seine Streiche. Wih. Schmidhonn, Das Glück. Karl Hauptmann, Der Landreiter. Hans Blücher, Was ein Schiffsjunge. Tagebuch erzählt. Aus Jure und Areal, Geschichten der Eingeborenen aus Afrika und Amerika. Im Banne des Glanz, Erzählungen von Angenehm. Dr. Colin Roth. Jeder Band elegant gebunden, zu Geschenkzwecken sehr geeignet. Ausnahmepreis nur 75 f. Ferner: Die lustigen Bücher, Theodor Hehl und Hoda Hoda. Band 1: Hans Wurst von Otto Julius Bierbaum. Band 2: Der liebe Augustin von Ed. Pöhl. Band 3: Kriegerische Abenteuer von Heinrich Hölzer. Jeder Band auch nur 75 f.

Die Bücher des deutschen Hauses. Herausgegeben von Rudolf Preßler. 31st 30 verschiedene Bände. Sehr elegant gebunden, jeder Band nur 90 f.

Aus goldener Zeit. Eine Auswahl Dichtungen. Preis gebunden statt 2.- nur 90 f.
Erst Reuter, Mit mine Stromtid. Hochdeutsche Ausgabe. 104 Seiten. Nur 50 f.
Jugendgeschichte ein Arbeiterin. Von Adelheid Döpp.
Erlebnisse ein Hamburger Dienstmädchens. Von D. Hertzberg. Preis statt 1.- nur 40 f.
Erinnerungen eines Waisenknaben. Fortw. v. Prof. Hertzberg.
Ich suche meine Mutter. Herausgegeben von Max Winter.

Menschenjagd. Aus den Papieren einer Samaritanerin. Preis statt 1.50 nur 40 f.
Aus der Tiefe! Herausgegeben von Adolf Heyne. Beiträge zur Seelen-Analyse moderner Arbeiter. Preis statt 1.- nur 20 f., gebunden 70 f.
Christentum und freies Denken. Von Ant. Ruzsöm. Eine kritisch-historische Darstellung. Preis statt 7.- nur 2.50.
Zwischen Himmel und Erde. Von C. Ludwig. (Gesamtband.) Statt 1.50 nur 40 f.
Das proletarische Kind. Von Otto Mühl. Brosch. statt 3.- nur 50 f., gebd. statt 4.50 nur 1.50.

Gori, der Rebell. Roman von Fels Gori. 330 Seiten. Preis brosch. statt 4.- nur 80 f.
Die Gruft. Erzählung von A. Rupin. 248 Seiten. Preis brosch. statt 3.- nur 75 f.
Das Granatenarmband und andere. Von A. Rupin. 320 Seiten. Preis brosch. statt 3.- nur 75 f.
Wenn die Tuberosen blühen. Roman von Ernst alla Verdizaja. 26 Seiten. Preis brosch. nur 35 f.

Nana. Roman von Emile Zola. Preis brosch. nur 80 f.
Auferstehung. Von Graf Leo Tolstoj. 75 f.
Casanovas Denkwürdigkeiten. In 2 starken Lederbänden gebd. statt 12.- nur 5.-.
Simplicissimus-Kalender 1912/13. 15 f.
Auswahl Simplicissimus-Sammelhefte. 30 f.
Das große Malöhr im Juni 1913. Von Ludwig Thomas und Th. Th. Heine. 38 Seiten, gebunden nur 15 f.

Giovanni Boccaccio, Dekameron oder: Die hundert Erzählungen. Deutsch von D. D. Soltau. 624 Seit. Groß 1.-, gebd. 1.50.

Prachtwerke zu Geschenkzwecken: Rud. Baumbach, Truggold. Statt 10.- nur 2.30. — J. Richter, Liebesfrühling. Nur 2.30. — Berühmte Kunst- und Naturdenkmäler der Erde. Nur 2.-

Klassische Kunst, zwei verschiedene Mappen à 12 Kunstblätter von Rubens, Schwind, Moretto, Thy, Teniers, Rembrandt u. and., **enorm billig. Jede Mappe nur M. 2.-**

Besonders günstiges Angebot in guten Romanen usw.

Stefan Jeromski, Die Geschichte einer Sünde. Roman. Gebf. statt 6.- nur 1.20, gebd. statt 7.50 nur 2.50.
Anastasia Werbizkaja, Manja. Roman. Gebf. statt 5.- nur 1.-, gebunden statt 6.50 nur 2.-.
Ulrich Kauscher, Richard Dankwards Weltgericht. Roman. Gebf. statt 3.- nur 60 f., gebd. statt 4.- jeht nur 1.-.

Claude Farrère, Der Mann, der einen Mord beging. Gebf. statt 3.50 nur 75 f., gebd. statt 4.50 nur 1.10.
Birger Moerner, Inshallah, Türkische Impressionen. Statt 3.- nur 1.25.
Claude Farrère, Das Geheimnis der Lebenden. Roman. Gebf. statt 2.50 nur 60 f.
Wälder, Streifzüge in Südamerika. Gebf. 85 f., gebunden 1.50.

Für Geschenkzwecke sind diese Ausgaben sehr geeignet.

Carl Hagenbeck, Von Tieren und Menschen. Ein Prachtwerk, für Jung und Alt gleichermassen interessant. Statt 6.- nur 3.50.
Goethe - Humboldt - Darwin - Haeckel. Vier Vorträge von Professor Walter Ray. Preis gebunden statt 6.- nur 1.20.
Herm. Heijermans jr., Falschlands-Skizzen. Zwei Bände. Jeder Band gebd. nur 80 f.
Herm. Heijermans jr., Interieurs. Skizzen. Preis gebunden nur 80 f.
M. Argundschew, Arbeiter Schewprjow. Preis statt 3.- nur 50 f. (brosch.).

Herm. Gorter, Ein kleines Heldengedicht. Mit vier Reproduktionen von H. Moland-Golt. Preis statt 2.50 gebd. 50 f.
Herm. Gorter, Mai. Die Dichtung Mai ist 1889 erschienen. Sie war das erste Werk Gorters und eine der schönsten Früchte der literarischen Renaissance in den Niederlanden. Preis statt 4.50 gebd. nur 75 f.
Bulwer, Janoni. Roman. 440 Seiten. Preis gebunden statt 4.- nur 80 f.
Mar Kreyer, Ausgewählte Romane. Drei Bände, in Velin gebunden, zusammen 2.50.

Kollektion O. Janche. Preis statt 50 f. nur 15 f.:
Gorki, Händler und Stromer.
Polapento, Das Recht auf Glück.
— Die Schwestern.
Andriew, Im Nebel.
Dostojewski, Welche Nacht.
Sienkiewicz, Selim Mirza.
Preis statt 1.- nur 30 f.:
Tischow, Ein Duell.
Björnst, Das Mädchenmädchen.
Gans Chwal, Die Ballonsfahrt.

Guy de Maupassant, Der schöne Georg (Bel ami). Preis nur 80 f.
Guy de Maupassant, Meisternovellen. Preis nur 80 f.
Kleines Wih. Busch-Album 2.50.
Der Tannus im Bild. 120 Landschaftsbilder nach Originalaufnahmen. Herausgegeben vom Tannusklub Frankfurt a. M. Nur 1.10.
Alteutsche Landschaften. 21 Bilder nach Dürer, Cranach u. a. Preis nur 35 f.

Der Laden der Buchhandlung Volksstimme ist ununterbrochen von vormittags 8 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Alle Zeitungsträger und Partei-Kolporteurs nehmen Bestellungen jederzeit gerne entgegen.

Buchhandlung Volksstimme Frankfurt a. M.

Großer Hirschgraben 17 + Telefon: Hanf 7435.

Ausverkauf von Freitag den 5. März bis Montag den 22. März Ausverkauf

Ganz besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit von Büchern, deren Ladenpreis jetzt aufgehoben ist, und zum Teil gut erhaltenen Remittenden-Exemplaren, die zu enorm niedrig gestellten Preisen ausverkauft werden.

Ein Posten Klassiker billigst. ::

Die Kulturträger. Schilderung großer Männer. Preis hat M. 1. — jeder Band jetzt nur 20 ¢

Shakespeare, Spinoza, Tolstoi, Rousseau, Kant, Hegel, Nietzsche, Darwin.

Frankfurt a. M. von der großen Revolution bis zur Revolution von oben. Von Herm. Wendel. 2 Bde. 100 S., gebunden M. 1.40.

Soziale Kämpfe in Frankfurt a. M. Von Dr. Max Quast. Preis brosch. 40 ¢, gebunden 75 ¢

Die französische Revolution 1789 — 1793. Von Peter Weiss. Preis gebunden hat M. 2.80. — Die beste Darstellung der wirtschaftlichen Seite der Revolution.

Der Lockspiegel Asen und die terroristische Taktik. Von Leo Deutsch. Preis brosch. 35 ¢, in Bibliothek-Band gebunden M. 1. —

Kriegsgreuel aller Zeiten in der Vorgezeit und im Mittelalter. M. 1.50.

Die Kommune. Roman von F. und E. Marguerite. 420 Seiten. Verlegt von Herm. Wendel. Preis gebunden hat M. 4. — nur 65 ¢, gebunden hat M. 3. — nur 95 ¢

Die Götter dürfen. Roman aus der französischen Revolution von R. France. Statt M. 4. — nur M. 2. —, gebunden M. 3. —

Sturmögel. Erzählungen aus der russischen Revolution von Carl Nordburger. Statt M. 2.50 nur 65 ¢

Die Geächteten. Sozialpolitischer Roman aus der Zeit des Sozialisten-Gesetzes. Von Wilhelm Bloss.

Brosch. hat M. 1.30 nur 50 ¢, gebunden hat M. 2. — nur 90 ¢

Reisebeschreibungen etc.

Frankreich. Das Land und seine Leute. Seine Geschichte, Geographie, Verwaltung, Handel, Industrie und Produktion. Statt M. 8. — nur M. 1.10.

Dreißig Jahre in der Südpol. Von R. Vaz. Ein Band und Karte. Karten und Gebirgs- und Höhenprofile. Mit 1 Tafel, 168 Abbildungen im Text und einer Uebersichtskarte. Gebunden hat M. 17. — nur M. 6.50, brosch. hat M. 14. — nur M. 6.50.

Kreuz und quer durch Marokko. Kultur- und Reisebilder aus dem Sultanat des Westens von Otto C. Kridbauer. Mit 1 Tafel, 168 Abbildungen im Text und einer Uebersichtskarte. Gebunden hat M. 4.50 nur M. 1.30, brosch. hat M. 3.50 nur M. 1. —

21 Meilen vom Südpol. Von E. C. Schödel. M. 2.70.

Der Panamakanal. Seine Entstehung und Bedeutung. Von John Robert Frazer. Mit 2 Karten und 46 Illustrationen (nach Originalaufnahmen). M. 4. —

Daßer, Was ist Wahrheit? Tagesblätter eines Mannes auf Venedig. Statt M. 1.40 nur 40 ¢

Die Rispanten und ihre Heimat. Erste Kunde aus verlorener Welt. Von Otto C. Kridbauer. Mit 1 Tafel, 4 Abbildungen im Text, 6 Plänen, Grundrissen und Uebersichtskarten. Gebunden hat M. 5.40 nur M. 2. —, brosch. hat M. 4.20 nur M. 1.50.

Naturwissenschaftliche Bücher etc.

Die Erde als Himmelskörper. Eine astronomische Geographie von Professor Dr. J. H. Meißner. Mit 3 Tafeln und 140 Textabbildungen. Gebunden hat M. 2.80 nur M. 1.50, brosch. hat M. 2. — nur M. 1. —

Der Kampf um das Weib in Tier- und Menschenwelt. Von Dr. Konrad Gessner. Gebunden hat M. 1.30, brosch. 75 ¢

Die Lehre vom Leben. Ernährung, Fortpflanzung, Entwicklung, Vererbung, Umwandlung und Tod. Von Dr. Konrad Gessner. Gebunden hat M. 2.50 nur M. 1.20, brosch. hat M. 2. — nur 75 ¢

Tierwelt und Erdalter. Entwicklungsgeschichte der Verrichtungen. Von Dr. E. Biller. Mit 3 Tafeln und 2 Textabbildungen nach Originalzeichnungen von H. Rühl. 10. Tausend. 127 Seiten. Gebunden hat M. 1.80 nur 60 ¢, brosch. 35 ¢

Gegenseitige Hilfe in der Tier- u. Menschenwelt. Von Peter Kropotkin. Statt M. 2. — nur M. 1.50.

Menschwerdung. Ein Blatt aus der Schöpfungsgeschichte. Von Dr. E. Biller. Mit 7 Tafeln und 21 Textabbildungen. 21. — 30. Tausend. 144 Seiten. Gebunden 60 ¢, brosch. 35 ¢

Rasse und Milieu. Von Heinrich Driesmann. 320 Seiten. Brosch. hat M. 4. — nur 40 ¢

Wettervorhersage für jedermann. Allgemeinverständliche Anleitung. Von Prof. Dr. Hermann J. Klein. Mit 2 Tafeln und 27 Textabbildungen. 10. Tausend. 104 Seiten. Gebunden hat M. 2.50 nur M. 1.10, brosch. hat M. 1.50 nur 75 ¢

Von Sonnen und Sonnenfäulechen. Kosmische Wanderungen von Wilhelm Bölsche. 480 Seiten, gebd. M. 1.80.

Die Welt der Materie. Eine gemeinverständliche Darstellung der Chemie. Von Dr. K. Saenger. Mit 2 Doppeltafeln und 33 Textabbildungen. 190 Seiten. Gebunden M. 1.20, brosch. 80 ¢

Seefländer und Meere im Wechsel der Zeit. Von Wilhelm Bölsche. Brosch. 40 ¢

Der Untergang der Erde. Von Dr. Wilhelm Meyer (Hrsg.). Preis gebd. hat M. 7.50 nur M. 1.90.

Das Tierreich. Von Dr. Hed. (Direktor des Zoologischen Gartens in Berlin) und anderen. In zwei farbigen Bänden gebd. Mit ca. 1400 Abbildungen. Preis hat M. 18. — nur M. 6. —

Reihenfolge, Entwicklungsgeichte der Tiere. Statt M. 2. — nur 40 ¢

Schrader, Aus dem Liebesleben der Tiere. Statt M. 2. — nur 40 ¢

Zimmermann, Das Ehe- u. Familienleben unserer Vögel. Statt M. 3. — nur 90 ¢

Klunzinger, Belehrender Begleiter für Aquarien- und Terrarienfreunde. Statt M. 1. — nur 25 ¢

Mühl, Haupen und Schmetterlinge. Praktische Anleitung zum Sammeln, Züchten und Präparieren, sowie zur Anlage entomologischer Sammlungen. Mit einem Beilegtwort von Dr. R. G. Duf. sowie 6 Tafeln und 25 Textabbildungen. 96 Seiten. Brosch. 40 ¢, gebd. 80 ¢

Schönemann, Kleintierzucht als Nebenberuf und Beruf. Statt M. 1.50 nur 30 ¢

Friedrich Gerstäckers und Jules Vernes Reiseromane.

Fridtjof Nansen, Eskimoleben. Von M. Langfeldt. Preis hat M. 6. — nur 35 ¢

Menschenkunde. Ausgewählte Kapitel aus der Naturgeschichte von G. Busch. Mit drei Tafeln und 50 Textabbildungen. Gebunden M. 1.60, brosch. M. 1. —

Illustrierte Völkerkunde. Mit 17 Tafeln und 104 Textabbildungen. 484 Seiten. Elegante gebunden M. 2.10, brosch. M. 1.65.

Länder- und Völkerkunde. Von Dr. Paul Lehmann. In 2 farbigen Bänden gebunden. Mit ca. 1000 Abbildungen. Preis hat M. 18. — nur M. 6. —

Illustrierte Religions- und Sittengeschichte aller Zeiten und Völker. Von Dr. Otto C. Kridbauer. Gebunden hat M. 4. — nur M. 1.30, brosch. hat M. 3. — nur 90 ¢

Singers Taschen-Atlas. Mit 34 Haupt- und 18 Nebentafeln. Preis gebd. hat M. 2.50 nur 80 ¢

Universal-Hand-Atlas. Von Dr. H. Berg. Mit 11 Tafeln, 50 Doppeltafeln, 500 Textabbildungen. Preis gebd. nur M. 2.80.

Dr. Carl Ernst Bock, Das Buch vom gesunden und kranken Menschen. Mit fast 400 Illustrationen. 780 Seiten stark, M. 1.90.

Dr. J. Zadeh, Frauenleiden. Nach Anhang: Die Verhütung der Schwangerschaft. 20 ¢

Gr. Brupacher, Kinderlegen und kein Ende. Ein Wort an den kranken Arbeiter. 30 ¢

Dr. Carl Mundes Wasserheilkunde. 420 Seiten. — Preis 85 ¢

Großes illust. Kräuter- nebst Rezeptbuch der gebräuchlichsten und bekanntesten Arznei-, Genuß- und Heilmittel. Von R. Zadeh. Mit farbigen Abbildungen. Preis M. 1.40.

Schloßers Weltgeschichte. Mit Abbildungen. In 10 farbigen Bänden. Gebunden nur M. 35. —

Kürschners Universal-Konversations-Lexikon. Mit 900 Spalten Text. 1000 Textabbild. Preis hat M. 6. — nur 2.75.

Praktisches Geschäftshandbuch. Von G. Ruppert. 440 Seiten. Gebunden M. 3.50.

Die Hausfrau. Räten und Hilfen. Ein Buch für alle. 30 ¢

Henriette Davidis Kochbuch. 410 Seiten. Nur M. 1. —

Die drei Väter. Das lustigste Buch des Jahres. — Illustriert von Kun. Dabul. Preis brosch. hat M. 3. — nur 35 ¢

Naturwissenschaftliche Wegweiser

Klein, Die Welt der Sterne. Compt. Bilder aus dem Kosmos. 20 ¢

Recht, Die Bäume u. Sträucher unserer Wälder.

Wiegand, Deutsche Moose und Farne. 20 ¢

Wiegand, Die Pflanzenwelt der Alpen. 20 ¢

Wiegand, Allgemeine Pflanzenkunde. 20 ¢

Wiegand, Erde und Meer. 20 ¢

Boh, Die Naturdenkmälerpflege. 20 ¢

Boh, Die Haustiere in Asien. 20 ¢

Boh, Die Haustiere in Europa. 20 ¢

Boh, Die Haustiere in Afrika. 20 ¢

Boh, Die Haustiere in Amerika. 20 ¢

Berner, Amphibien und Reptilien I. 20 ¢

Berner, Amphibien und Reptilien II. 20 ¢

Berner, Amphibien und Reptilien III. 20 ¢

Berner, Amphibien und Reptilien IV. 20 ¢

Recht, Vorkunde und Herkunfts. 20 ¢

Recht, Die Naturphotographie. 20 ¢

Recht, Die Pflanzenkunde. 20 ¢

Der Laden der Buchhandlung Volksstimme ist ununterbrochen von vormittags 8 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Alle Zeitungsträger und Partei-Kolporteurs nehmen Bestellungen jederzeit gerne entgegen.